Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 254. Mittwoch, 30. October 1901, Abends. 54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 381 seines Handelsregisters die Firma

Julius Höhme in Riesa

und als deren Inhaber den Kaufmann

Herrn **Heinrich Julius Höhme in Riesa**

eingetragen.

Angegebener Geschäftszweig: Waarenagentur, Maschinenhandel und Vermittlung von Darlehen und Immobiliarverträgen.

Riesa, den 28. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Im Mühlengrundstücke in **Radewitz** sollen

Dienstag, den 5. November 1901,
vorm. 11 Uhr,

ca. 50 Schck. ungedroschenes Korn, Hafer und Gemenge, 1 def. Kutschwagen, 1 Kuh, 2 Kalben, 4 Schweine, ca. 150 Ctr. Kartoffeln und ca. 60 Pfd. Heidekorn gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 30. Oktober 1901.

Der Gerichtsvollz. des Kgl. Amtsgerichts.

Laub-Auktion.

Sonnabend, den 2. November 1901, Nachmittags 3 Uhr im Stadtpark. Sammelstelle: Festplatz.

Der Rath der Stadt Riesa, am 29. Oktober 1901.
Brgrmstr. **Boeters.** Lge.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt" erbitten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Reformationsfest.

Abend ist's vor Allerheil'gen, Vesperglocken läuten ein,
Durch Studenden, Bauern, Junker zieht ein Mönch mit Fackelschein.
„Mönchlein! Mönchlein!" Doch er breitet betend seine Rolle aus,
Fünfundneunzig Thesen schlägt er an das alte Gotteshaus.

Mächtig dröhnt es, prächtig tönt es durch der Nachbarstädte Ruh',
Scheuen Blickes schlägt Herr Tetzel seinen Ablaßkasten zu.
Mächtig wogt's bis an die Alpen, schwillt bis an den Tiberstrom,
Und des Vatikanes Veste zittert sammt dem Petersdom.

In den Katakomben rührt sich aller Heiligen Gebein,
An den Himmel klopft die Botschaft und die Engel jubeln drein.
Also werden Städte, Länder, Gräber, Himmel neu bewegt,
Wenn ein Mann die Thesen Gottes an die Thür der Kirche schlägt.

Mit diesen Worten hat Rudolf Kögel, der treue Hofprediger und Seelsorger unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I., geistvoll und ergreifend die That Luthers besungen, an die uns der heutige Festtag erinnert: das Anschlagen und die Veröffentlichung jener 95 Sätze, die über den päpstlichen Ablaß handelten und die wider Luthers Absicht und Wunsch sich so schnell verbreiteten, „als wären — wie Luthers Freund Myronius erzählt — die Engel selbst Botenläufer gewesen und hätten sie vor der Menschen Augen getragen. Ehe vierzehn Tage vergingen, waren sie das ganze Deutschland und in vier Wochen fähier die ganze Christenheit durchlaufen".

Aber wie wir am 2. September nicht blos der siegreichen Schlacht bei Sedan gedenken, sondern wie dieser Tag die Erinnerung an die ganze, große Zeit von 1870/71 wachruft, so führt auch das Reformationsfest unsere Gedanken nicht blos an jenen denkwürdigen 31. Oktober des Jahres 1517 zurück, sondern dasselbe ist der Gedächtnißtag für die ganze, große Zeit der Reformation, die mit jenem Tag ihren Anfang nahm, für das ganze Zeitalter, von dem ab unsere Geschichtsbücher mit Recht einen neuen Abschnitt der Weltgeschichte beginnen.

Darum hat uns das Reformationsfest Vieles zu predigen. Es hat uns zu erinnern an die große Gnade Gottes, die damals unserem Volke das Evangelium wieder rein und unverfälscht gegeben hat, nachdem jahrhundertelang der Schutt menschlichen Irrthums und Aberglaubens es verhüllt und verborgen hatte und die List und Herrschaft der Priester es mit dem Zaune ihrer menschlichen Satzungen und Lehren eingeschlossen hatten. Daß wir uns als freie, fröhliche Gotteskinder fühlen, die durch ihren Glauben selig zu werden hoffen und durch ihren Herrn Christum allein freien Zugang des Gebets zum Gnadenthrone der Erhörung haben, die nicht der Fürsprache der Mutter Maria und der Heiligen bedürfen, die nicht des Papstes willenlose Werkzeuge sein wollen, die sich nicht Angst machen lassen durch das Drohen mit dem Fegefeuer und sich nicht den Kelch entziehen lassen beim heiligen Abendmahl, die muthig protestiren gegen den abergläubischen Reliquiendienst, gegen die Anbetung und Herumtragung der geweihten Hostie, gegen die Irrlehren von der Messe, von der Heiligkeit des ehelosen Standes u. s. w., das haben wir Luther und seinen Mitarbeitern zu verdanken. „O daß ich die Kirche meines Gottes sehen könnte, wie sie in ihren alten Tagen war", so hat einst einer der edelsten Männer des Mittelalters, der Abt Bernhard von Clairvaux, sehnsuchtsvoll ausgerufen. Welche Freude würde sein Herz erfüllt haben, wenn er die Reformation, das Erwachen des neuen Glaubens- und Geistslebens, den Anbruch des neuen Tages erlebt hätte! Wir leben an diesem Tage, wir genießen die Güter der Reformation, wir sind Bürger des Volkes, von dem das neue Licht nicht blos ausgegangen ist, sondern in das seine Strahlen auch am tiefsten eingedrungen sind. Wir sagen nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß alle Größe unseres deutschen Vaterlandes, sein Aufschwung in Wissenschaft und Kunst, ja auch auf politischem und wirthschaftlichem Gebiet im letzten Grunde von der Reformation herrührt.

Freilich nicht ungestört können wir die Güter der Reformation genießen. Die Feinde, die uns dieselben rauben wollen, sind gerade in unseren Tagen lebhaft auf dem Plan und mit vollem Recht singen wir am Reformationsfest mit unserem Luther: „Der alte, böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint". Hier die Schaaren, die von Religion und Glauben überhaupt nichts wissen wollen, die mit finsterem Haß die christliche Kirche, ihre Diener und Anhänger verfolgen und mit wildem Ungestüm Alles zerstören wollen, was irgendwie als heilig und Ehrfurcht gebietend gilt. Dort Rom und der Jesuitismus, von dem es auch heute noch gilt: „Groß' Macht und viel List sein grausam Rüstung ist". Eine römische Partei diktirt unserem deutschen Volk die Gesetze, ungeheure Geldmittel werden verwendet für die römische Propaganda, „die Mission", innerhalb unseres deutschen Vaterlandes — und man muß sich nur wundern, daß damit nicht noch mehr ausgerichtet wird —, ein römischer Kaplan wagt es, in unserem bis auf die Knochen evangelischen Sachsenlande die evangelische Kirche „eine windschiefe Bretterbaracke" zu nennen und wie überall im deutschen Land so wachsen auch hier die Ansprüche der Klerikalen immer mehr. Endlich muß als der dritte Feind, der der Entfaltung der Kräfte und Güter der Reformation hinderlich ist, die religiöse Lauheit und Gleichgültigkeit der Evangelischen selbst genannt werden. Während drüben in Böhmen ein neues evangelisches Leben erwacht und die evangelische Bewegung trotz allem Wüthen des römischen Klerus gegen dieselbe doch unaufhaltsam weiter fortschreitet, so kann bei uns sich frisches evangelisches Leben nicht entfalten infolge des Indifferentismus, in dem so viele evangelische Christen „kühl bis ans Herz hinan" der evangelischen Kirche gegenüberstehen, in dem sie wohl mehr als mit dieser mit der römisch-katholischen Kirche sympathisiren, von deren äußeren Glanz und fester Organisation sie sich blenden lassen. Dieser schlimmste Feind des religiösen Lebens beruht wesentlich auf dem völligen Mangel an Verständniß der Kirche und an der Erfahrung ihrer Segnungen. Möchte sich doch in unserem Volke die Erkenntniß immer mehr Bahn brechen, daß auch nur vom nüchtern-verständigen Standpunkte aus angesehen, unsere evangelische Kirche eine geistige und sittliche Macht ersten Ranges ist, und daß auch Diejenigen, besonders unter den Gebildeten, die ihr den Rücken kehren, ihr für ihr ganzes Geistes- und Bildungsleben viel mehr zu danken haben, als sie wissen, daß sie von den Früchten des Baumes zehren, dessen Wurzel sie durchschneiden helfen! Daß sich heute am Reformationsfeste alle Evangelischen zurufen ließen: **Mehr Herz für die Kirche der Reformation und für das theuerwerthe Evangelium, das sie verkündigt!** Wohl kaum ist zu irgend einer Zeit soviel Mühe und Fleiß von den Dienern der Kirche auf die Predigt verwendet worden, wie in unseren Tagen. Aber wie viele Tausende achten es nicht, was auch für sie bereitet worden ist; sie gehen am Sonntage an der Kirche vorüber und lauschen begierig dem Evangelium des Fleisches.

Du liebes deutsches Volk, willst du ein Kernvolk bleiben, wie du es durch die Reformation geworden bist, so verschließe dein Herz gegen alle Stimmen aus dem rothen und schwarzen Lager und öffne es für die Stimme des lauteren Gotteswortes, das uns Luther in unserer Muttersprache gegeben hat; willst du nicht wieder werden von des Papstes Gnaden, so „**halte was du hast, daß Niemand deine Krone nehme!**"

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 30. October 1901.

— In gestriger öffentlicher **Stadtverordnetensitzung**, der außer den Herren Eisenreich und Hammitzsch, die entschuldigt ausgeblieben waren, sämmtliche Mitglieder des Kollegiums und die Herren Bürgermeister Boeters und Stadtrath Dr. Dehne anwohnten, wurde auf Antrag des Stadtv. Herrn Oberamtsrichter Heidner die Berathung des Entwurfs einer neuen Uferordnung für den städtischen Ausschiffungsplatz in Riesa nach Vortrag desselben und nach längerer Debatte vertagt. Zu Wahlgehilfen für die Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden die Herren Stadtv. Schütze, Donath und Thalheim gewählt.

— Heute Vormittag fand in feierlicher Weise die Vereidigung der in diesen Tagen bei den hiesigen beiden Feld-Art.-Regimentern und dem Pionierbataillon neu eingetretenen Rekruten statt.

— Im „Wettiner Hof" findet morgen, zum Reformationsfest, ein großes „Extra-Militär-Concert" von der Capelle des 2. Pionierbataillons Nr. 22 statt, auf das hiermit, unter Hinweis auf die diesbezügliche Anzeige, aufmerksam gemacht sei.

— Im festlich geschmückten Saale des Hotel „Wettiner Hof" hielt vorgestern Abend der kgl. sächs. Militärverein für Riesa und Umgegend unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und deren Angehörigen das 43. Stiftungsfest ab. Auch die geladenen Ehrengäste, insonderheit die Ehrenmitglieder, die Kameraden der Brudervereine und der Unterofficiersvereine waren zahlreich erschienen. Die Begrüßung der Kameraden und Festgäste erfolgte durch den Vereinsvorsitzenden Herrn Richter. Hierauf hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Meude eine bedeutungsvolle längere Ansprache, in der er die Mitglieder der Militärvereine ermahnte und aufforderte, ernst und treu zu sein und sich zusammenzuschließen, um dem Umsturzgeiste und dessen Bestrebungen entgegenzuarbeiten. Im weiteren Verlaufe seiner patriotischen Ansprache verwies Redner auf die hohen Tugenden unseres erhabenen Landesherrn, Sr. Majestät des Königs Albert, sowie Allerhöchstdessen Freundschaft mit Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II., und wie König Albert als Kriegsheld und als Friedensfürst gefeiert zu werden verdient und gefeiert wird. Mit einem dreifachen, von der Festversammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß der Redner, worauf die Sachsenhymne gesungen wurde. — Die Festmusik spielte nach ausgewähltem Programm die Capelle hiesigen Pionierbataillons unter großem Beifall. Dem Concert folgte ein animirter Ball, der bis gegen 3 Uhr andauerte. Das ganze Fest hatte den schönsten, besten Verlauf und war wohl geeignet, die guten Zwecke des Vereins zu fördern.

— Das Dresdner Journal wies kürzlich darauf hin, daß die Zahl der auf dem Seminar vorgebildeten sächsischen Lehrer, die an der Universität Leipzig Pädagogik studiren, seit 1898 erheblich gestiegen ist. Im Sommersemester 1898 studirten 62, im Wintersemester 1898/99 70; im Sommersemester 1899 81, im Wintersemester 80; im Sommersemester 1900 94, im Wintersemester 90; im Sommersemester 1901 103, im Wintersemester 107. — Seit 1897 haben 64 Volksschullehrer die pädagogische Prüfung bestanden; nach den angegebenen Zahlen wird die Zahl Derer, die sich der pädagogischen Prüfung unterziehen, über 30 jährlich steigen.

— **Konkurse:** Fabrikant Gustav Adolf Wagner in Firma G. Wagner in Alt-Elbau (Amtsgericht Ebersbach). Gutsbesitzer Ernst Julius Jäpel in Kaufbach, (Amtsgericht Wilsdruff). Kaufmann Karl Emil Freudenberg in Neustadt i. Sa. Schmirgelfabrikant Georg Hermann Friedrich, allein. Inhaber der Firma Dampfschmirgelwerk Saxonia Georg Hermann Friedrich in Burkersdorf (Amtsgericht Burgstädt).